

über dessen Wünsche ein Gutachten für die Göttinger Sitzung mitgegeben - das ich mit dem Brief zurückgab. Es scheint nicht gerade empfehlend gewesen zu sein. Der Göttinger Beschluß war ein gutes Beispiel für jenes: "Der andere hört von allem nur das Nein": "Biel und Erasmus (Biographie in zwei Auflagen, die zweite 1948, doch mit Copyright 1942 erschienen) als Kartell-Unternehmungen ausgezeichnet geeignet. "Luther auch": doch erst nach Befragung der zuständigen evangelischen Kirchenstellen durch Herrn Smend. Mit H. Meissinger wird Fühlung genommen, seine Gründungsabsichten konnte man sich nicht zu eigen machen. Angesagt war ein Akademie-Kartell-Institut für Reformationsgeschichte, d.h. für den damals 63 jährigen Erasmus-Biographen Karl August Meissinger. Als es nichts wurde, gründete er es selbst, 1948, in seinem Wohnort Gauting als "Institut für Reformationsforschung e.V. München" - er dürfte dann nicht mehr lang gelebt haben. Zeit-typisch die persönlich motivierte Institutsidee in unsicherer, unruhiger, Gründungen ermutigender Zeit- Nicht ruhmvoll mein Schluß-Satz, als sei ich ein Leichenbestatter "Erster Klasse": "Meine persönliche Meinung ist, daß er (M.) etwa von sich aus mit einer kurzen Anregung noch einmal an Smend herantreten könnte": Gespräche in dem immer ebenso höflichen wie unbestechlichen Hause Smend am Goldgraben 13 waren ja kostenlos.

Jene erste Sitzung der Zentralkommission am 30. September 1946 - war eine reine Akademiesitzung (Hartung für Berlin, Goetz für München, Heimpel für Heidelberg, Aubin für Göttingen - mit wessen Mandat? -, A. Rehm für Leipzig)... Doch kooptierte sie außer Walter Holtzmann den großen Erforscher der Scholastik Martin Grabmann. Goetz wurde "zu ihrem vorläufigen Vorsitzenden" (der Zentralkommission) gewählt. So kamen nun Postkarten in Monumenten-Sachen aus Gräfelfing nach Göttingen. Aufgehoben habe ich zunächst